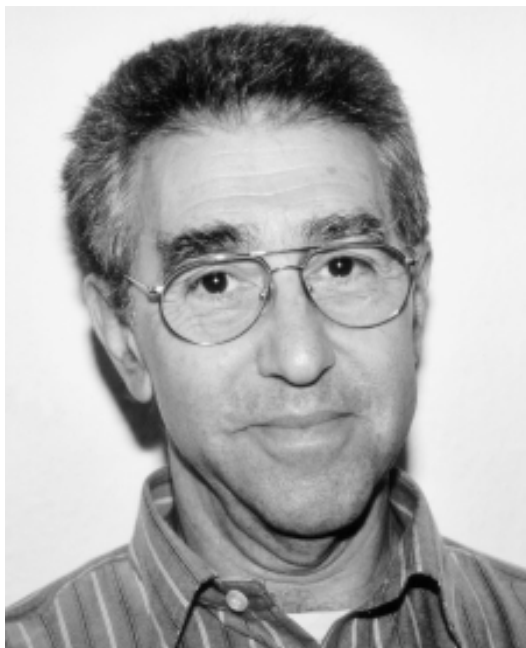


„Die Missverständnisse über Śambhala sind groß“

Interview mit Dr. Alexander Berzin über
Fundamentalismus, „Dharma-lite“ und
den Mythos von Śambhala

von Christine Rackuff



Rackuff

FRAGE: Westliche Buddhisten meinen, sie müssten sich wegen der Kompliziertheit mancher Traditionslinien eine Art westlichen Buddhismus schaffen, in dem sie sich besser zurechtfinden. Gewinnen wir damit etwas oder verlieren wir eher?

BERZIN: Immer, wenn der Buddhismus in Asien von einer Zivilisation zur nächsten überliefert wurde, passte er sich so an, dass Aspekte der neuen Kultur einfließen. Diese stimmten mit dem überein, was der Buddha lehrte, standen aber im Ursprungsland Indien nicht unbedingt im Vordergrund – zum Beispiel die Idee eines reinen Landes wie im chinesischen Buddhismus.

Der Buddhismus blieb in der neuen Kultur weder exakt gleich noch veränderte er sich bis zur Unkenntlichkeit, indem man die Kernlehren über Bord geworfen hätte. Wenn der Buddhismus nun in den Westen kommt, wird er naturgemäß einen ähnlichen Anpassungsprozess durchlaufen. Das bedeutet, dass auch wir die beiden Extreme vermeiden müssen: das fundamentalistische Haften an der Tradition und die radikale Neu-Interpretation.

Fundamentalismus geht normalerweise mit Sektierertum einher. Sektierertum und Fundamentalismus rich-

ten sich wirklich gegen die Lehren. Der schwerste Fehler ist, den Dharma aufzugeben. Das heißt, Teile der buddhistischen Lehren schlicht und einfach zurückzuweisen, weil sie nicht nach meinem Geschmack sind. Das widerspricht ganz und gar dem Geist des Buddhismus. Buddha hat viele, viele Menschen viele, viele Methoden gelehrt. Daraus folgt, dass wir eine große Anzahl von Methoden und Linien brauchen.

Sektierertum und Fundamentalismus zeigen, dass die Menschen sehr unsicher sind und auf einen Machttrip gehen. Sie vermischen Religion und Politik. Man findet das in allen Kulturen; hier machte auch Tibet keine Ausnahme. Im heutigen Tibet ist das von der chinesischen Unterdrückung überlagert. Auf jeden Fall kennt man solche Tendenzen wieder im Exil.

FRAGE: Wie drückt sich dieser Fundamentalismus z.B. im indischen Exil aus?

BERZIN: Durch fanatische Hingabe an den Lehrer, durch Überbetonung von Schutzpraktiken. Die Schutzgottheit bekommt enorme Bedeutung. Und das alles tut man im Namen der Guru-Hingabe. Das ist Fanatismus, weil man sich nicht mehr auf die Lehren bezieht, nicht mehr auf Logik und auf Analyse. Buddha selbst hat gefordert: „Denke für dich selbst, akzeptiere nicht alles nur aus Respekt“. Aussagen wie: „Das ist wahr, weil mein Guru es gesagt hat“ sind Ausdruck von Totalismus und nicht buddhistisch.

Viele Menschen im Westen missverstehen dies, weil sie an die Ethik des Gehorsams gewöhnt sind. Westliche Ethik basiert auf Gehorsam zu den göttlichen Gesetzen ebenso wie zu den Gesetzen des Staates. Nicht so im Buddhismus, er basiert auf Achtsamkeit. Man unterscheidet, was hilfreich und was hinderlich ist. Es gibt kein Gelübde von Gehorsam. Disziplin ja, aber keinen Gehorsam. Wie kannst du sonst ein Buddha werden?

Im westlichen Buddhismus greifen wir auf manche hilfreiche Methode zurück. Ein Dharma-Zentrum z.B. ist eine westliche Einrichtung. Geführte Meditationen



Kālacakra-Initiation als Beitrag zum Weltfrieden

anzubieten, therapeutische, psychologische Dinge einzubauen, das ist westlich. Solange gesagt wird, woher diese Methoden kommen, mag es in Ordnung sein. Man muss den Unterschied erkennen zwischen „Dharma lite“ und dem wirklichen Dharma. „Dharma lite“ ist das, was viele Menschen im Westen für den wirklichen Dharma halten und praktizieren. Sie benutzen es, um ihr jetziges Leben zu verbessern. Im Westen verstehen wir in den meisten Fällen nicht, was die buddhistischen Lehren mit Wiedergeburt meinen. Tatsächlich sind sie sehr tiefgründig. Wie willst du wirklich dein nächstes Leben vorbereiten und Befreiung von der Wiedergeburt bzw. Erleuchtung erlangen?

Viele sagen: „Ich möchte Erleuchtung zum Wohle aller fühlenden Wesen erreichen“. Das ist nicht ehrlich. Tatsächlich ist jeder Floh gemeint, jede Küchenschabe. Man muss verstehen, was allwissender Buddha-Geist ist, wieso man ihn braucht, wenn man anderen Nutzen bringen will. Wir sollten auch wissen, dass diese Allwissenheit von uns selbst erreicht werden kann. Erst dann können wir aufrichtig sagen: „Ich strebe nach Erleuchtung zum Wohle aller Wesen“. Sonst sind es nur Worte, es ist „Dharma lite“.

Śambhala ist wirklich

FRAGE: Im Westen befassen sich viele mit dem Mythos von Śambhala, dem Reinen Land, das im Kālacakra-Tantra beschrieben wird. Entrückt uns Śambhala in dem Maße, in dem sich sein Geheimnis enthüllt?

BERZIN: Im Kālacakra-Tantra ist die Rede von Zeit-Zyklen: Die äußeren beziehen sich auf diese Welt und das Universum, die inneren beziehen sich auf den Körper. Wieder andere sind solche Zyklen, die uns helfen, unter den unkontrollierbaren Einflüssen der karmischen Im-

pulse weiter zu bestehen. Diese wiederum bewegen die inneren und die äußeren Zyklen. Śambhala existiert innerhalb der äußeren Zeit-Zyklen.

Buddha lehrte einst das Kālacakra-Tantra vor den Königen von Śambhala. Er brachte die Lehren dorthin zurück, wo sie zuvor für viele Jahrhunderte bewahrt worden waren, bevor sie dann nach Indien kamen. Zwei indische Meister, die nach Śambhala wollten, konnten es physisch nicht erreichen, aber sie hatten Visionen. Darin empfingen sie die Kālacakra-Tantras und schrieben sie nieder. Śambhala ist kein Reines Land wie z.B. Tuṣṭā, es ist ein menschlicher Raum: allerdings einer, der in erster Linie der Kālacakra-Praxis dient.

FRAGE: Heißt das, dass dort Menschen leben, die physische Körper haben?

BERZIN: Ja, es ist ein menschlicher Raum innerhalb von Saṃsāra. Hier gab es ein großes Missverständnis über Śambhala, insbesondere bei den Theosophen des 19. Jahrhunderts mit Madame Blavatzky. Sie gaben ihm den Hauch des Paradieses. So entstand auch der Mythos von Shangri-la. All das hat nichts zu tun mit dem tatsächlichen Ort, wie er im Kālacakra-Tantra beschrieben wird. Wie der Dalai Lama es erklärt, ist es kein Ort, zu dem man gehen kann, den du einfach auf diesem oder einem anderen Planeten findest, obwohl es große Meister gab, die Śambhala besucht haben und sogar Dinge von dort mitbrachten. Der Vater meines Lehrers Serkong Rinpoche, einer der Linienhalter von Kālacakra, brachte eine Frucht aus Śambhala mit nach Hause. Man kann also nicht sagen, dass das nur ein Mythos ist. Andererseits ist es kein Ort, den wir mal eben so finden können. In einer Art Reiseführer vom 3. Pantchen Lama – heißt es, man müsse zuvor bestimmte Praktiken ausführen und Millionen von Mantras sprechen.

Ganz offensichtlich ist der Weg nach Śambhala spiritueller Natur. Im übertragenen Sinne ist es das Land der Glückseligkeit. Man kann es sich als Gleichnis für das Klare Licht des Geistes vorstellen. Offenbar kristallisierten die Kālacakra-Lehren einst, und es entstand damit die Vorstellung von zu bekämpfenden ‚Barbaren‘, die sogar manchmal mit den Muslims gleichgesetzt wurden. Da haben Menschen sehr unverantwortlich gehandelt. Das ist nicht korrekt, hat aber die Diskussion von Gut und Böse, Freund oder Feind in Gang gesetzt. Der Krieg, von dem die Rede ist, kann grundsätzlich ein Sinnbild sein. Die Waffen symbolisieren die hilfreichen Mittel, die der Buddhismus bereithält: Mitgefühl, der Erleuchtungsgeist und Einsicht in die Leerheit sind die Waffen, mit denen wir Verwirrung und Unwissenheit bekämpfen.

FRAGE: Erklärt das, wer die eigentlichen Feinde sind, die zu schlagen sind?

BERZIN: Das sind die Feinde in uns. Der militärische Symbolismus, den wir heute kennen, geht auf den Buddha zurück. Buddha kam schließlich aus der Kriegerkaste. Einen Kampf kämpfen, eine Schlacht schlagen,



Rime Jangchub Choeling

Tantrische Gottheit Kālacakra als Symbol der Einheit von Weisheit und Methode

das ist immer ein Symbol. Auch indische Meister wie Śāntideva benutzten solche Metaphern.

FRAGE: Wie ordnen wir hier den Heiligen Krieg ein, dessen Gefahr in diesen Zeiten so oft beschworen wird? Zeigt er sich im weltweiten Terrorismus?

BERZIN: Der Heilige Krieg wird von vielen Menschen falsch verstanden. Dschihad ist ein Kampf, mit dem jene Kräfte zu überwinden sind, die die Wesen davon abhalten, Religion wie zum Beispiel den Islam rein zu praktizieren. Genauso ist es in den Kālacakra-Lehren, wo der Krieg von buddhistischer Seite beschrieben wird. Auch da geht es darum, die Kräfte zu überwinden, die uns an einem spirituellen Leben hindern. Der tatsächliche Dschihad, den ich mit vielen islamischen Führern diskutiert habe, ist in der Tat ein innerer Krieg. Gegen unsere eigenen Zerstörungskräfte wie Zweifel, Misstrauen, Bequemlichkeit, Mangel an Ethik. Genau das hält uns davon ab, Islam oder Religion überhaupt auszuüben. Wozu Kālacakra aufruft, ist die Vereinigung aller Wesen innerhalb des Maṇḍala. Das heißt nicht, dass jeder Buddhist werden muss. Es bedeutet, in Harmonie zu sein mit den Menschen und nicht in Trennung und die eigenen ethischen Werte wiederzuerwecken, ob das Islam, Buddhismus oder Hinduismus ist. Kālacakra-Tantra ist Geistespolitik auf lange Sicht. Übrigens heißt es in einer Pro-

phezeiung, dass ein Goldenes Zeitalter anbrechen wird, in dem die Lehren wieder erblühen, in Toleranz für Spiritualität. Ich hoffe sehr, dass das geschieht und die Menschen sehen, dass der Islam eine sehr wertvolle und positive Religion ist.

FRAGE: Blühen und Gedeihen gilt also nicht nur für den wieder erwachenden Buddhismus, wie es oft heißt?

BERZIN: Nein. So sehe ich das nicht. Im Kālacakra-Maṇḍala hat der König von Śambhala alle zusammengebracht, nicht um sie zu Buddhisten zu machen, sondern um die ethischen Werte jeder Religion zu betonen. Das Blühen von Kālacakra symbolisiert die große vollkommene Vielfalt in allem, in den Energiesystemen, den Cakras, es ist Symbol der Vollkommenheit der Menschheit.

FRAGE: Wer sind in diesem Kampf die Ungläubigen?

BERZIN: Es ist keine Frage von Ungläubigen. Gemeint sind die Hindernisse, die uns abhalten, einem geistigen Pfad zu folgen, wie immer dieser aussehen mag. Natürlich versinnbildlicht all das immer unsere eigene innere Verwirrung und Unklarheit. Äußerlich kann es jeder sein, der uns das spirituelle Leben schwer macht.

FRAGE: Damit ist ein weiteres Missverständnis angesprochen, Krieg und Buddhismus. Das Konzept Krieg befürwortet das Konzept Gewalt. Und genau das ist im Sinne der Vier Edlen Wahrheiten einer der Gründe für das Leiden.

BERZIN: Gewaltlosigkeit heißt, den zerstörenden Einfluss von Hass und Ärger zu erkennen und ihm entgegenzuwirken. Es sagt nicht, dass wir tatenlos sein sollen. Manchmal ist es richtig, starke Gegenkräfte einzusetzen. Starke Kräfte auch gegen sich selbst, um Selbstsucht und Trägheit zu besiegen. Manchmal müssen wir auch starke Maßnahmen einsetzen, um andere davor zu bewahren, Leiden zu verursachen.

FRAGE: Weitere hilfreiche Mittel sind auch Liebe und Mitgefühl...

BERZIN: Liebe ist der Wunsch, der andere möge glücklich sein. Wenn jemand sich zerstörerisch benimmt, tut er das, weil er unglücklich ist und darunter leidet. Deswegen bringt er so viel Vernichtung in die Welt. Wenn du ihn davor bewahren willst, solltest du ihm wünschen, glücklich zu sein. Das ist Liebe.

FRAGE: Wünschen ist eine Sache, etwas dafür zu tun, die andere.

BERZIN: Genau. Vielleicht musst du ihn sogar ins Gefängnis bringen oder militärische Maßnahmen gegen ihn ergreifen.

FRAGE: Wirklich? Steht das noch mit dem Buddhismus im Einklang?

BERZIN: Ja, vorausgesetzt, es besteht der Wunsch, er oder sie möge aufhören zerstörend zu sein. Durch weitere Zerstörung wird nicht nur das Leiden anderer verlängert, auch für den Täter selbst entstehen schlimme Konsequenzen in künftigen Leben. Wenn Sie sehen, dass sich Leute auf der Straße schlagen, stehen Sie dann daneben

und sagen: „Oh schade, ich kann nichts tun, weil ich gewaltlos bin“, oder versuchen Sie, die Gewalt, die Sie sehen, zu beenden?

FRAGE: Auch das oder gerade das ist Dharma-Praxis?

BERZIN: Wenn es nicht aus Wut oder Hass geschieht, sondern aus Mitgefühl und um Leiden zu verhindern. Sicher, man müsste ein Buddha sein, um wirklich zu wissen, was unrecht und was nicht unrecht ist, was die Folgen meiner eigenen Handlungen innerhalb des Konfliktes sind. Wir tun eben unser Bestes mit unserem begrenzten Wissen. Manchmal tun wir das Falsche...

FRAGE: ...besonders unter dem Einfluss der Unwissenheit.

BERZIN: Richtig. Aber Bodhisattvas versuchen zu helfen. Sie sind noch keine Buddhas. Bodhisattvas kennen noch nicht alle Gründe, aus denen ein Wesen etwas tut. Nur ein Buddha weiß das.

FRAGE: Im Oktober 2002 wird S.H. Dalai Lama vor Tausenden von Menschen aus aller Welt in Graz Kālacakra-Belehrungen und die Einweihung in Kalacakra geben. Was bedeutet das für die Welt?

BERZIN: Seine Heiligkeit wird zuvor Anfang 2002 die Einweihung in Bodhgaya/ Indien geben. Er hat das

schon viele Male getan. Manche werden es als kraftvolle buddhistische Ermächtigung sehen und mit der Kālacakra-Praxis eigene ethische Werte erneuern. Der Dalai Lama wird dort die wichtigen einführenden Belehrungen für den Bodhisattva-Pfad geben. Die Initiation wird bestenfalls den Samen legen können für künftige Leben.



Dr. Alexander Berzin lebt in Berlin. 1944 in New Jersey/USA geboren. Studien an den Universitäten Rutgers, Princeton und Harvard. Doktor für fernöstliche Sprachen, Sanskrit und Indologie. Kenner chinesischer und indischer Philosophie und Geschichte. Sanskrit, Chinesisch, Japanisch, Tibetisch.

1969 als Fulbright-Stipendiat nach Dharamsala, Indien. Bleibt 29 Jahre dort. Doktorarbeit über *Lamrim*, Stufenweg zur Erleuchtung. Gründer des Übersetzungsbüros der Tibetischen Bibliothek, Dharamsala. Neun Jahre Schüler, Dolmetscher und Assistent von Tenshap Serkong Rinpoche, einem assistierendem Tutor des Dalai Lama. Berzin wird einer der Dharma-Übersetzer des Dalai Lama. Eigene Vortragsreisen und buddhistische Vorlesungen. Bücher und Veröffentlichungen bei Tibetan Library, Dharamsala, und Snow Lion, USA.

Eigene Website unter www.berzinarchives.org. Dort erscheinen viele seiner bisher unveröffentlichten Arbeiten, wovon Dr. Alexander Berzin ca. 30.000 Seiten anzubieten hat. Texte in mehreren Sprachen, auch in deutsch.

Vielfalt der Kulturen bewahren.



Tibet, eine der alten Hochkulturen der Erde, droht für immer zu verschwinden. Dem Einmarsch der chinesischen Volksbefreiungsarmee im Jahr 1950 fielen in den folgenden drei Jahrzehnten 1,2 Mio Menschen sowie nahezu alle Tempel und Klöster zum Opfer. Heute wird die Besatzungspolitik mit subtileren Methoden fortgesetzt. Millionen chinesischer Siedler machen die Tibeter zur Minderheit im eigenen Land; die Bodenschätze werden rücksichtslos ausgebeutet; große Flächen in ein waffenstarreres Militärarsenal verwandelt.

Dieser Politik muss Einhalt geboten werden!

Die TIBET INITIATIVE DEUTSCHLAND e.V. ist Teil einer weltweiten Bewegung, die sich für den Erhalt der tibetischen Kultur einsetzt.

Helfen Sie uns, Tibet zu helfen.

Spendenkonto: Nr. 32 42 303 Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00



Weitere Informationen erhalten Sie bei:
TIBET INITIATIVE DEUTSCHLAND e.V.
 Greifswalder Str. 4 • 10405 BERLIN
 (Bitte 5.-DM in Briefmarken beilegen)

e-mail: tibet-initiative@t-online.de • www.tibet-initiative.de